

Arbeit mit Schlüsselsituationen in der Praxisausbildung – oder Darf ich um ein Tänzchen bitten?

Relationierung von Theorie und Praxis durch
Externalisieren und Internalisieren von Wissen
bei Experten und Novizen

Qualifizierung in der Praxisausbildung

Praxisausbildung als Lernort, welcher:

- Routine ausbildet und Reflexion einfordert
- Wissen und Handeln verbindet
- professionelle Identität und Habitus fördert

Novizentum und Expertentum (Dreyfus & Dreyfus 1987)

Zusammenspiel von zwei gegenläufigen
Lernprozessen:

Internalisieren ∞ Externalisieren



Erfahrung & Reflexion

6 stufiges Modell vom Novizentum zum Expertentum

(Kaiser 2005, Dreyfus & Dreyfus 1987)

Anfängerinnen/Anfänger

Es ist praktisch nur 'deklaratives Wissen vorhanden, das sowohl die Analyse der aktuellen Situation wie auch die Planung und die Ausführung jeder Handlung leiten muss.

Fortgeschrittene Anfängerinnen/Anfänger

Auf der Ebene der Analyse der Situation wird allmählich 'deklaratives Wissen durch 'situitives Wissen ersetzt, indem zentrale, nicht objektivierbare Aspekte von Situationen erkannt werden.

Kompetente

Dank langjähriger Übung wird die Ausführung von Handlungen direkt durch 'prozedurales und 'sensomotorisches Wissen gesteuert. Auf der 'deklarativen Ebene bleibt nur noch die bewusste Planung grösserer Handlungszusammenhänge.

6 stufiges Modell vom Novizentum zum Expertentum (Kaiser 2005, Dreyfus & Dreyfus 1987)

Erfahrene

Es findet keine eigentliche, vorausschauende Planung auf 'deklarativer Ebene mehr statt, sondern die möglichen Vorgehensweisen ergeben sich aufgrund 'situativer Erfahrung. Welche mögliche Vorgehensweise dann zum Zug kommt, wird allerdings immer noch auf 'deklarativer Ebene anhand von Maximen entschieden.

Expertinnen/Experten

Das 'deklarative Wissen spielt keine Rolle mehr, gehandelt wird ausschliesslich auf Grund des 'situativen Erfahrungsschatzes.

Reflektierte Expertinnen/Experten

'Deklaratives Wissen tritt in einer neuen Rolle auf. Auf Grund 'situativer Erfahrungen getroffene Handlungsentscheide werden mittels 'deklarativer Konzepte reflektiert.

Fazit für Praxis: gegenläufiger Lern- und Verständigungsprozess:

AnfängerInnen
internalisieren

ExpertInnen
externalisieren

Allgemeines

- 1 **Setzen des Titels**
Der Titel setzt nun den Fokus und bestimmt, unter welche Schlüsselsituation die spezifische Situation klassifiziert werden kann.
- 4 **Prüfen der Situationsmerkmale**
Treffen die Situationsmerkmale der Schlüsselsituation auf die spezifische Situation zu? Müssen sie noch besser formuliert werden?
- Ressourcen erschliessen**
Welches allgemeine Wissen hilft, diese Situation professionell zu gestalten?
- 6 **Qualitätsmerkmale bestimmen**
Welche Qualitätsmerkmale müssen erreicht werden, um die Situationsgestaltung als professionell gelungen zu bezeichnen?

Besonderes

- 2 **Situationsbeschreibung**
konkret, spezifischer Kontext
- 3 **Rekonstruktion der «reflection in action»**
was ging mit bei der Handlung durch Kopf und Bauch?
- 5 **Ressourcen**
Wie hilft das allgemeine Wissen, die konkrete Situation zu gestalten?
- 7 **Reflexion der Situationsbeschreibung**
Sind bei der beschriebenen spezifischen Situation die Qualitätsmerkmale eingehalten worden?
- 8 **Entwicklung von Handlungsalternativen**
Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse: wie könnte/ müsste die Situation anders gestaltet werden?

Titelsammlung der Schlüsselsituationen

Titelsammlung der Schlüsselsituationen (thematisch gegliedert)

Erstellt von Regula Kunz, zuletzt geändert von Adi Staempfli am Aug 31, 2015

Schlüsselsituationen zur direkten Klientenarbeit (Fallebene)

Beraten

Einzelne Klient/innen beraten
Angehörige beraten
Umfeld beraten
Familien beraten
Organisationen beraten
Unter erschwerten Bedingungen beraten
Telefonisch beraten
Klient/innen weiterweisen
Erstgespräch
Situation einschätzen
Auftrag klären
Ziele vereinbaren
Standortgespräche führen
Sozialpädagogischen Förderplan erstellen
Abschlussgespräch führen
Austritt/Abschied gestalten

Schlüsselsituationen zur indirekten Klientenarbeit (Systemebene)

Klientenadministration

Abklärungen machen
Zahlungen berechnen
Berichte/Gutachten schreiben
Akten führen
Leistungen erfassen und verrechnen
Antrittsinventar erstellen

Institutionsadministration

Protokolle schreiben
Buchhaltung führen
Statistik führen
Akten archivieren
Leistungen nach Indikation erbringen
Wirksamkeit der Arbeit messen
Leistungsverträge vereinbaren
Selbstständigerwerbend sein

Interne Zusammenarbeit/Auf verschiedenen

Praxisausbildung in der Organisation ermöglichen

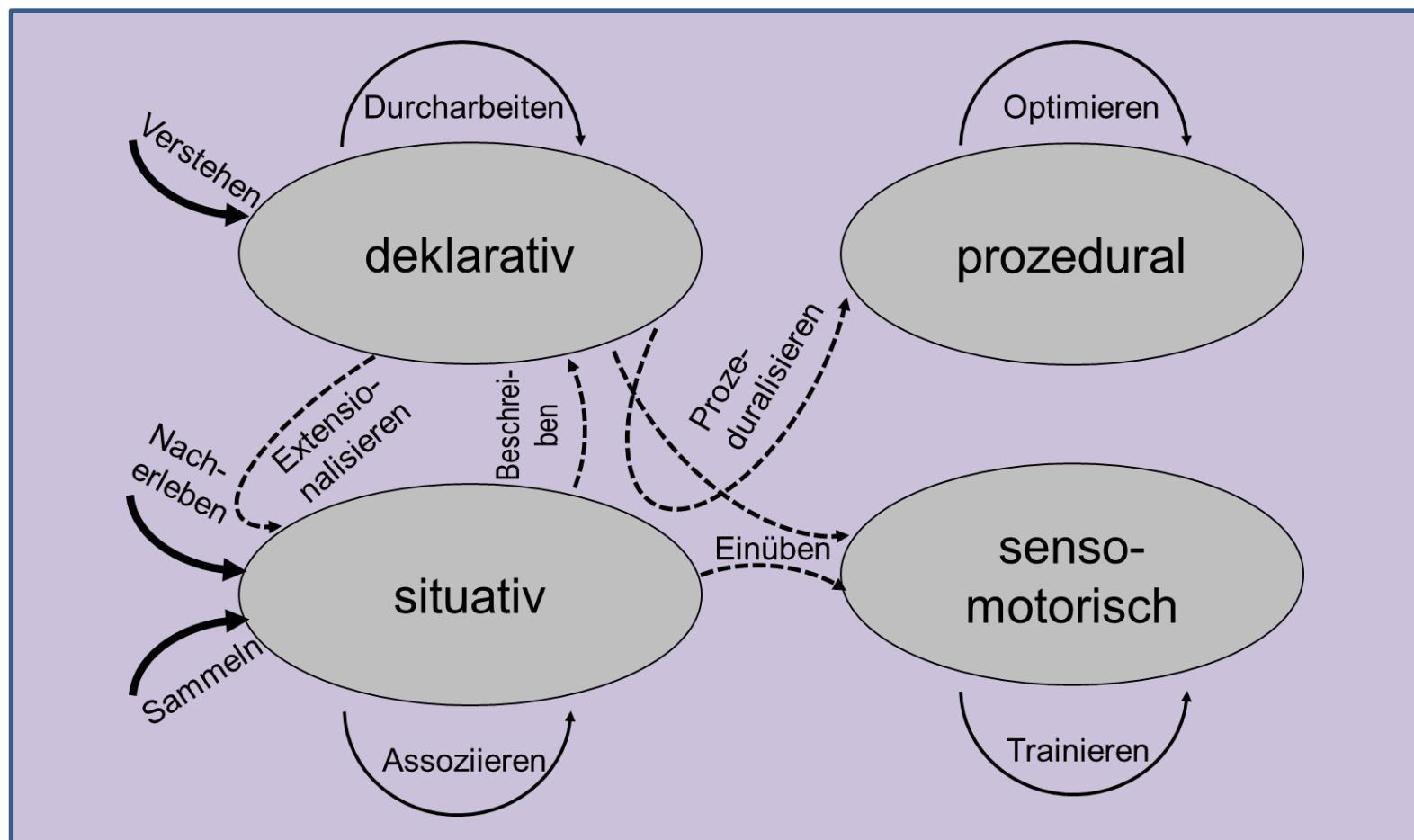
Ausbildungsgespräch führen

Kompetenzerwerbsplanung für Studierende erstellen
Ziele mit Studierenden vereinbaren
Vorbereitung eines Konfliktgesprächs mit KlientInnen
Vorbereitung eines Standortgesprächs mit KlientInnen
Vorbereitung mit Auszubildenden auf deren Prüfung
Studierende beobachten
Leistung von Studierenden beurteilen
Ungenügende Leistungen von Studierenden
Abbruch der Praxisausbildung
Vorpraktikum

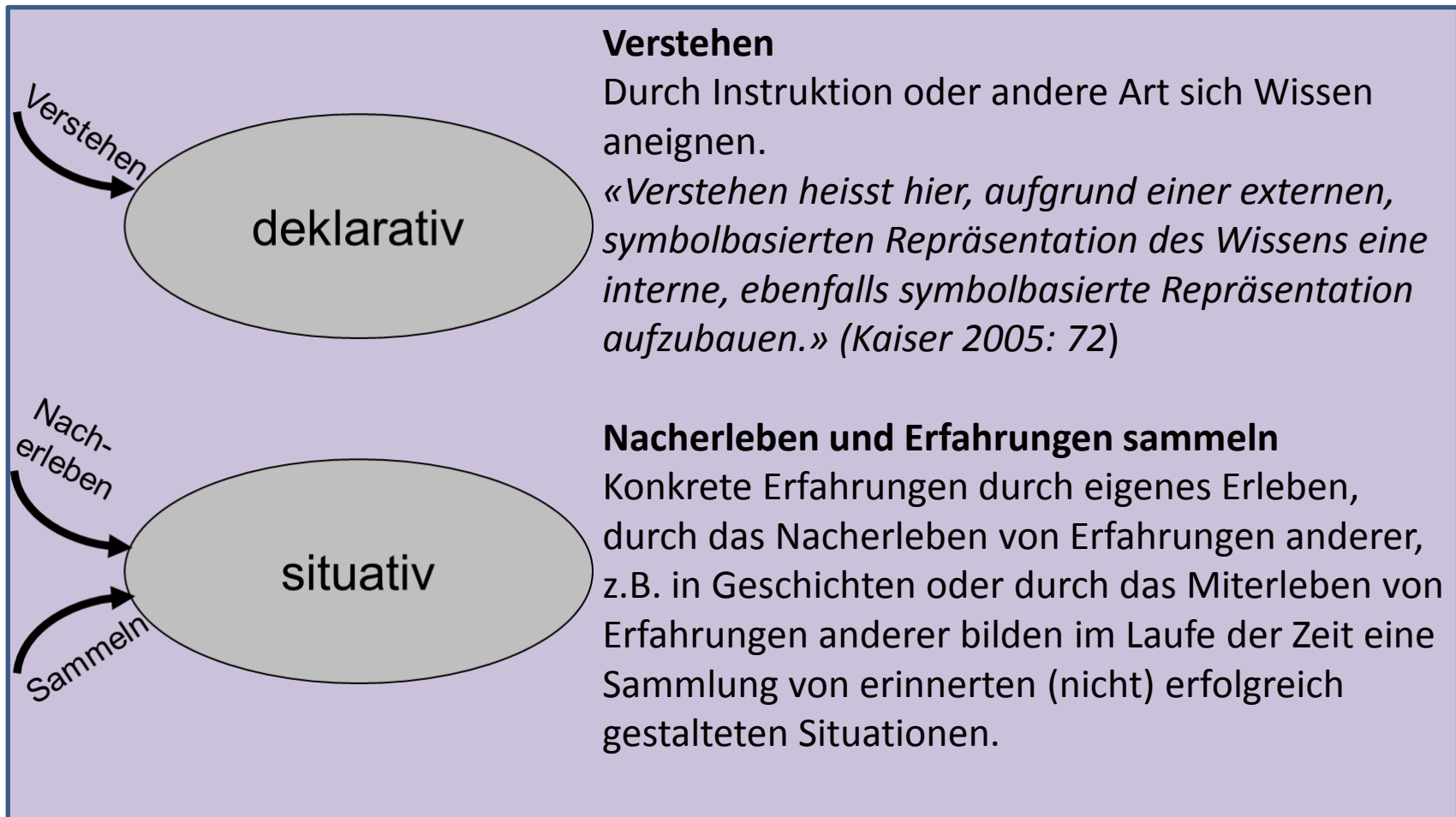
Das integrierende Modell des Lernens (IML) nach Kaiser (2005)

- **Vier Wissensformen:**
deklaratives, prozedurales, situatives sowie sensomotorisches Wissen
- **Lernprozesse:** Verstehen, nacherleben und Erfahrungen sammeln, durcharbeiten, optimieren, assoziieren, trainieren, beschreiben, extensionalisieren, prozeduralisieren, einüben
- **Orientierung an Situationen:** situatives Wissen ist gegenüber anderen Wissensformen dominant

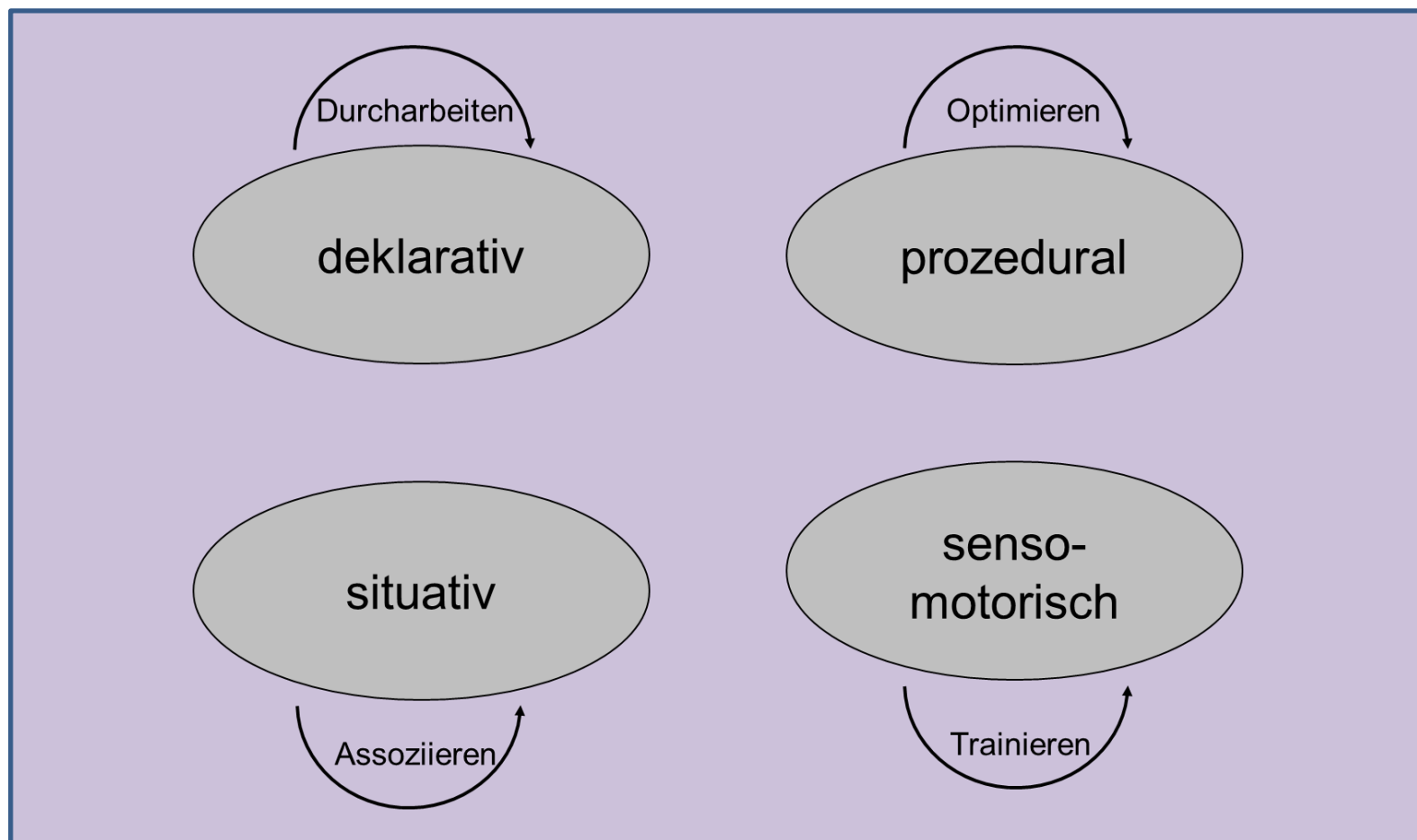
Lernprozesse im IML



Lernprozesse im IML



Lernprozesse im IML



Lernprozesse im IML

Durcharbeiten

Umfasst Prozesse des Abstrahierens wie Konkretisierens und des Vernetzens von Wissensteilen

Optimieren

Die kognitiven Wenn-Dann-Regeln werden ständig verbessert, indem sie spezifiziert, verallgemeinert, zusammengefügt werden.

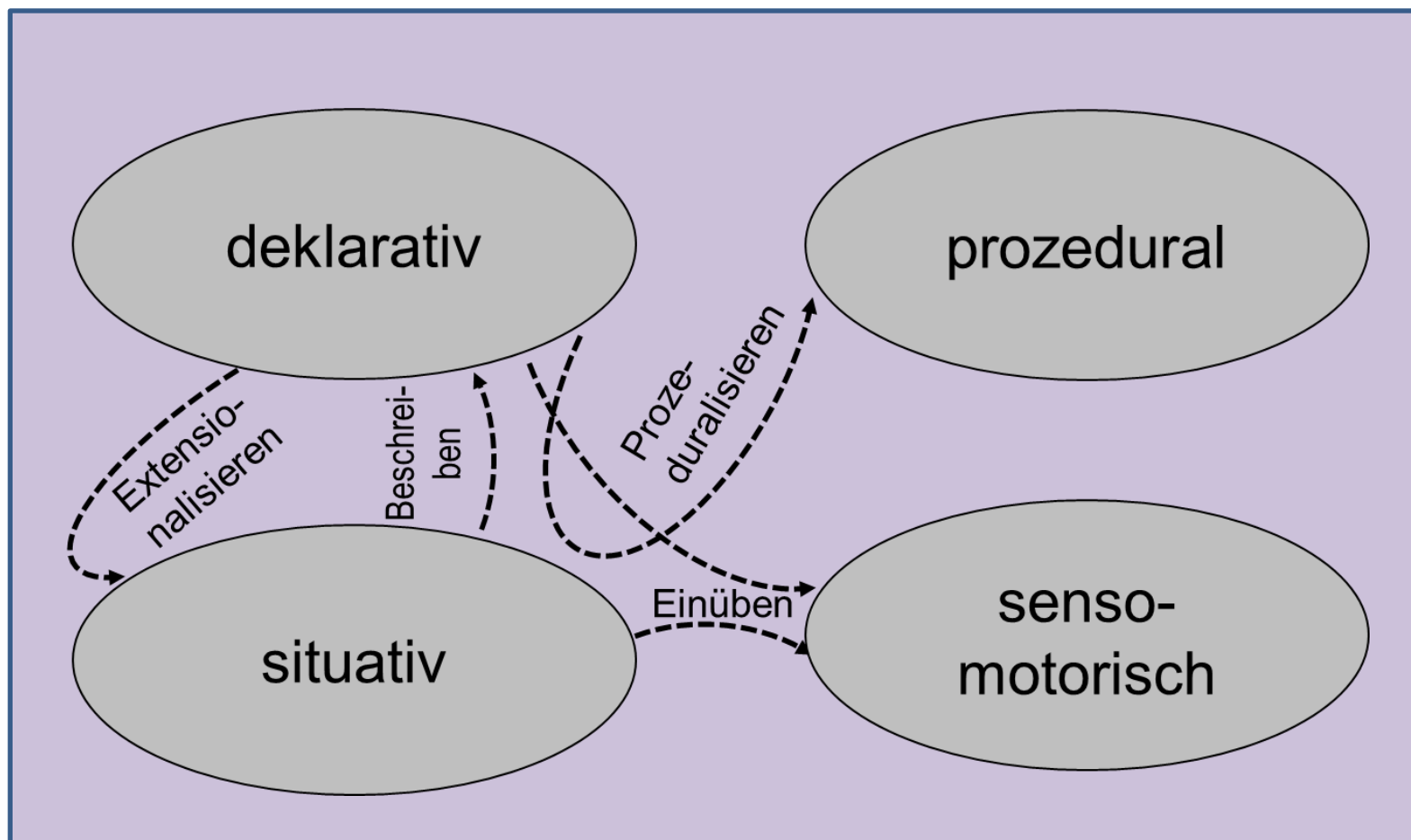
Assoziieren

Assoziativ werden Situationserfahrungen zu einem dichten Netz verknüpft, wodurch erinnerungswerte Konglomerate entstehen.

Trainieren

Regelkreise müssen sich ständig den zeitlichen und körperlichen Veränderungen anpassen.

Lernprozesse im IML



Lernprozesse im IML

Extensionalisieren

Aus deklarativem Wissen kann nur über Erfahrung und Nacherleben situatives Wissen aufgebaut werden. Es kann im Voraus zur Planung und im Nachhinein zur Reflexion genutzt und situativ verankert werden.

Beschreiben

Aus gemachten Erfahrungen werden Prinzipien und Regeln abgeleitet, wodurch deklaratives Wissen entsteht.

Prozeduralisieren

Aus deklarativem Wissen, welches ein Vorgehen beschreibt, entstehen über konkrete Erfahrung und Nacherleben entsprechende kognitive Routinen (Wenn-Dann-Regeln).

Einüben

Bewegungserfahrungen können nur durch Versuch und Irrtum anhand von deklarativen Zielvorstellungen aufgebaut werden.

Orientierung an Situationen

Durch das IML wird deutlich, warum situatives Wissen gegenüber anderen Wissensarten als dominant bezeichnet werden kann.

Wenn deklaratives Wissen situativ verankert wird, erhöht sich die Chance, dass es bei einer nächsten, ähnlichen Situation mit einfließt.

Aus dem ILM lassen sich einige Elemente einer Schlüsselsituation ableiten:

- **Situationsbeschreibung** als Darstellung von erfolgter konkreter Erfahrung (= situatives Wissen)
- **Situationsmerkmale und Titel** als abstrakte Beschreibung einer Situation (= deklaratives Wissen)
- **Ressourcen** als deklaratives (Modelle, Erklärungen), prozedurales (aufzeigen von Verfahrensroutinen), sensomotorisches (z.B. nonverbale Kommunikation) und situatives (andere gemachte Erfahrungen) Wissen
- **Qualitätsstandards** als Ausrichtung/Orientierungsgrösse für den Wissensaufbau beim Lernen

Wissen benennen und sichtbar machen

Die Reflexion führt dazu, dass implizites und explizites Wissen herausgearbeitet werden kann. Neue Wissensressourcen können erschlossen und auf das konkrete Handeln bezogen werden.

Implizites Wissen	Explizites Wissen
– stilles Wissen (tacit knowing (Polany, 1985)) – knowing-in-action (Schön, 1983) – intuitives Handeln (Dreyfus & Dreyfus, 1987) – praktisches Bewusstsein (Giddens, 1997) – Erfahrungswissen	– wissenschaftliches Wissen – deklariertes Praxiswissen/Handlungswissen – Modelle, Verfahren, Prozeduren, Techniken ... – diskursives Wissen (Giddens, 1997)

Das Modell Schlüsselsituationen unterscheidet folgende Ressourcen

Erklärungswissen	<i>Warum</i> handeln die Personen in der Situation so? Erklärungen zu sozialen Problemen, Verhalten, Prozessen,
Interventions- wissen	<i>Wie</i> kann man als professionelle Fachperson handeln? Methoden, Verfahren, Planungshilfen,
Erfahrungswissen	<i>Woran</i> erinnert man sich, was kennt man aus ähnlichen Situationen? Eigene Erfahrungen wie auch Erfahrungen von Mitarbeitenden

Organisations- und Kontextwissen	<i>Welche Rahmenbedingungen beeinflussen das eigene Handeln?</i> Auftrag der Organisation, sozialpolitische Zusammenhänge, rechtliche Grundlagen, ...
Fähigkeiten	<i>Was muss man als professionelle Fachperson können?</i> Empathisch sein, wahrnehmen, kommunizieren, kooperieren, Prozesse gestalten, (sich selbst) reflektieren u.a.m.
Organisationale, infrastrukturelle, zeitliche, materielle Voraussetzungen	<i>Womit kann ich handeln?</i> Materielle, zeitliche Möglichkeiten, infrastrukturelle Gegebenheiten, organisationale Setzungen, ...
Wertewissen	<i>Woraufhin richte ich mein Handeln aus?</i> Welches sind die zentralen Werte in dieser Situation, die man als handelnde Fachperson berücksichtigen will? Haltung, Berufskodex, Menschenbild,

Schlüsselsituationen zur Kompetenzentwicklung in der Praxisausbildung an der HSA FHNW

- Einzelne Reflexionsschritte für Analyse nutzen
- Schlüsselsituationen als Lernsituationen für den Kompetenzaufbau nutzen (Operationalisierung)
- Plattform als Wissensressource nutzen, um wissens- und wertebasiert zu planen & zu reflektieren (im Selbststudium, im Praxisgespräch, an der Teamsitzung (Qualitätscheck))

Modell Schlüsselsituationen in anderen Praxiskontexten nutzen

1. Ideen aus dem Modell für PraxisanleiterInnengespräch nutzen, z.B. Reflection-in-Action herausarbeiten, ähnliche Situationen miteinander verknüpfen, durch das Beschreiben von Situationen Fachsprache entwickeln etc. (siehe konkrete Ideen im Buch/auf Folien zu den einzelnen Reflexionselementen).
2. Kompetenzen anhand von bestimmten, konkreten Lernsituationen aufbauen. Dazu beschriebene Beispiele von Schlüsselsituationen aus der Plattform nutzen oder auch nur die Titelsammlung.
3. Arbeitsfeldspezifische Vor- und Nachbereitung nach Elementen aus Reflexionsmodell strukturieren.

Anhang

Auszug aus dem Buch „Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit – Professionalität durch Wissen, Reflexion und Diskurs in Communities of Practice“

Diverse weitere Ideen zur didaktischen Nutzung in Hochschule und Praxis

Situationstitel

Für erlebte Situationen können verschiedene Titel gesucht werden. Dabei erfährt man, wie sich die Perspektive auf die Situation und deren Betrachtung verändert (vgl. dazu die Beispiele in Kapitel 6.1)

- *Ziel:* Verständnis entwickeln, wie der Fall zum Fall wird.
- *Lernprozess:* verstehen und assoziieren.

Neue Situationen finden, welche noch nicht auf der Plattform veröffentlicht sind.
Für die Plattform eine neue Schlüsselsituation verfassen.

- *Ziel:* eigene Praxis mit beschriebener Praxis vergleichen können; Gemeinsames und Unterschiedliches entdecken.
- *Lernprozess:* beschreiben, extensionalisieren, prozeduralisieren, durcharbeiten

Situationstitel

Die Titelsammlung der Schlüsselsituationen¹⁰ durchgehen und für sich selbst er-kennen, welche Situationen einem bekannt sind, welche nicht. Dies kann auch im Team geschehen, im Sinne einer Aufgabenbeschreibung seiner Tätigkeiten, was zum Beispiel für die Erstellung von Pflichtenheften interessant sein könnte.

- *Ziel:* sich einen Überblick über das Berufsfeld der Sozialen Arbeit verschaffen, Verständnis für die Vielfalt erhalten, Themenbereiche und Arbeitsfelder erkennen; sich bewusst werden, welche Situationsgestaltungen noch zu erlernen sind (Kompetenzaufbau) und wo die eigenen Interessen oder Stärken und Schwächen liegen; Häufigkeit der Situationen, die man selbst erlebt und gestaltet hat, feststellen.
- *Lernprozess:* extensionalisieren, prozeduralisieren, durcharbeiten.

Situationsmerkmale

Erlebte Situationen, die im eigenen Praxisfeld relevant sind, sammeln, ähnliche zusammenfassen und die gemeinsamen Merkmale definieren.

- *Ziel:* Verständnis entwickeln, wie aus eigener Praxis theoretische Abstrahierungen abzuleiten sind; erkennen, dass jede Generalisierung relativ ist.
- *Lernprozess:* beschreiben.

Eigene erlebte Situationen anhand der Merkmale einer bestehenden Schlüsselsituation zuordnen.

- *Ziel:* das Wiederkehrende, Generalisierbare von Situationen erfassen lernen; sich unter Fachleuten verständigen können.
- *Lernprozess:* beschreiben, verstehen, partizipieren.

Situationsbeschreibung

Sich gegenseitig Erlebtes erzählen und an ähnliche Situationen erinnern.

1.Ziel: situatives Gedächtnis aufbauen und erweitern, Verbindungen zwischen erlebten Situationen verknüpfen und sich dessen bewusst werden.

2.Lernprozess: assoziieren, Bedeutung aushandeln, reifizieren und partizipieren.

Eine erlebte Situation unter einem neuen Fokus selbst beschreiben. Zum Beispiel kann die Situation aus der Perspektive des Klienten beschrieben werden, oder man beschreibt, wie eine Sozialarbeiterin sie nach dem lebensweltorientierten Ansatz professionell gestalten würde.

- *Ziel:* entdecken, wie die Perspektive und das theoretische Verständnis den Fall verändert; eigene Fachsprache entwickeln.
- *Lernprozess:* beschreiben und extensionalisieren.

Reflection in Action in den Handlungssequenzen

Bei einer konkreten Situation, die das Team bzw. die Mitarbeitenden aktuell beschäftigt, den Leitfragen nachgehen: Was habe ich während einer Situation gefühlt? Welche Gedanken gingen mir durch den Kopf? Vielleicht auch eine Sequenz nachspielen, zumindest aber gedanklich nochmals konkret durchgehen und sich erinnern.

- *Ziel:* sich der unbewussten Prozesse während des Handelns bewusst werden; die inneren Beweggründe erkennen; eigene Wahrnehmung differenzieren.
- *Lernprozess:* implizites Wissen externalisieren, beschreiben, assimilatives, akkomodatives oder sogar transformatives Lernen.

Ressourcen

Bei der Planung einer Handlung bewusst auf Ressourcen zurückgreifen. Dazu vorhandene Ressourcen aktivieren wie auch neue recherchieren und aufbauen. Die Wissensteile miteinander verknüpfen und auf die Handlung beziehen.

- *Ziel:* Relationierung der verschiedenen Wissensarten im konkreten Handeln.
- *Lernprozess:* extensionalisieren, prozeduralisieren, beschreiben, durcharbeiten, Bedeutung von Wissen für konkrete Situationen aushandeln.

Aus einer bestimmten Theorie konkrete Handlungsmaximen ableiten, die in der vorliegenden Situation interessant sein könnten.

- *Ziel:* die Grundsätze einer Theorie verstehen und für das eigenen Handeln nutzbar machen.
- *Lernprozess:* prozeduralisieren, extensionalisieren.

Ressourcen

Zusammen mit anderen in einem Brainstorming das Wissen, das in einer Situation hilfreich sein könnte, sammeln und den verschiedenen Wissensarten zuordnen.

- *Ziel:* Wissen aktivieren, Verständnis für verschiedene Wissensarten entwickeln und merken, wozu sie nützlich sind.
- *Lernprozess:* verstehen, durcharbeiten, explizieren.

Wissensressourcen recherchieren: auf der Plattform ähnliche Situationen suchen und die dortigen Beschreibungen der Ressourcen lesen.

- *Ziel:* Wissen aufbauen, ergänzen, vernetzen.
- *Lernprozess:* durcharbeiten, assoziieren, Bedeutung erfahren.

Qualitätsstandards

Die wesentlichen Werte, die in einer Situation zum Tragen kommen, herausarbeiten und die eigene Haltung zu diesen Werten diskutieren.

- *Ziel:* sich Werte und deren persönlicher wie professioneller Bedeutung bewusst werden.
- *Lernprozess:* beschreiben, extensionalisieren, Bedeutung aushandeln, Lernen als Werden.

Reflexion anhand der Qualitätsstandards

Sich hinsichtlich der Erreichung von vorher definierten Qualitätszielen in einer Handlungssituation beobachten lassen und dazu einen Auftrag erteilen. Die Beobachtung wird dokumentiert und anschließend gemeinsam reflektiert.

- *Ziel:* dokumentengestützte Reflexion, erbetenes Feedback, Entwicklung der eigenen Professionalität.
- *Lernprozess:* assoziieren, beschreiben, extensionalisieren, prozeduralisieren, einüben, Bedeutung aushandeln.

Entwicklung von Handlungsalternativen

Sich kritisch damit auseinandersetzen, wie Kollegen und Kolleginnen in ähnlichen Situationen handeln. Dazu andere beobachten oder auf der Plattform Beschreibungen lesen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede diskutieren.

- *Ziel:* eigenen professionellen Standpunkt entwickeln, Repertoire an Handlungsstrategien erweitern.
- *Lernprozess:* Erfahrungen sammeln, assoziieren, beschreiben, verstehen, partizipieren und reifizieren, Lernen als Werden, Identität entwickeln.

Und noch mehr Ideen zur Nutzung von Schlüsselsituationen

Auf der Plattform am Diskurs über Schlüsselsituationen teilnehmen. Situationen kommentieren, ergänzen, verbessern, erweitern, neu schreiben. Dazu kann man sich mit anderen zusammenschließen und orts- und zeitungebunden eine Diskussion über eine Situation führen.

- *Ziel:* eigene Fachlichkeit im Austausch mit Kollegen oder Kolleginnen weiter- entwickeln.
- *Lernprozess:* Lernen als Werden, Bedeutung aushandeln.

Situationen als Lernsituationen für den Kompetenzaufbau nutzen. Welche Kompetenz ist zu entwickeln? Anhand welcher Situation kann das gelernt werden?

- *Ziel:* Kompetenzerwerb operationalisieren.
- *Lernprozess:* Lernen als Werden, Identitätsentwicklung.

Und noch mehr Ideen zur Nutzung von Schlüsselsituationen

Plattform als Nachschlagewerk nutzen, um wissens- und wertebasiert zu planen, zu reflektieren, zu handeln. Dies kann im Selbststudium geschehen oder im Austausch im Praxisgespräch oder an einer Teamsitzung.

- *Ziel:* neue Ideen finden, neues Wissen aufbauen, bisheriges Wissen verknüpfen, eigenes Handeln mit andern vergleichen (Qualitätscheck).
- *Lernprozess:* kumulatives, assimilatives, akkomodatives Lernen, durcharbeiten, extensionalisieren, partizipieren und reifizieren.

Man kann den Reflexionsprozess aber auch auf andere Funktionen und Aufgaben beziehen und solche Situationen reflektieren. Für Praxisausbildende z. B. kommt das Gespräch, welches sie regelmäßig mit ihren Studierenden führen, einer Schlüsselsituation gleich.